

Liebe Kinder, liebe große Menschen, die Ihr heute gekommen seid!

Im Namen der Initiatoren heiße ich Euch alle herzlich willkommen! Wie sind wir drei auf den Gedanken gekommen, eine Kundgebung zu organisieren? Die Situation war folgende: als Jochen und Melani von meiner Petition zu den Freiheitsrechten erfahren hatten, schrieb mich Jochen an, ob wir nicht telefonieren könnten. Im Telefonat stellte sich rasch heraus, dass wir alle ganz stark das Gefühl hatten, es müsse nun endlich was passieren. So kann es nicht weitergehen. In diesem Telefongespräch entwickelten wir die Idee einer Demonstration auf dem Biobauernhof. Das war vor knapp 2 Wochen. Danach haben sich die Ereignisse für uns überschlagen. Voller Begeisterung entwickelten wir mit weiteren Freunden in wenigen Stunden die gesamte Veranstaltung samt Film und Plakat. Nicht immer war es einfach - mit den zuständigen Behörden und durch respektlose Kritik einzelner haben wir durchaus auch tiefe, enge Täler durchschritten, manchmal waren wir verzweifelt. Verantwortungslosigkeit, Dummheit, Naivität und vieles mehr hat man uns vorgeworfen. Wir haben ein gutes Bild davon bekommen, wie tief die Furcht in einem großen Teil der Bevölkerung sitzt. Sowohl die Furcht vor Erkrankung, wie auch die Furcht die eigene Meinung zu äußern. Wir verstehen das.

Dennoch war uns klar, dass eine Weiterentwicklung jetzt nur durch Mut und Vertrauen zu erreichen ist. Der Ein oder Andere von Ihnen kennt bestimmt den Film „Weit“ des jungen Paares aus Freiburg. Die Reise dieses jungen Paares führt durch die gefährlichsten Regionen unserer Erde wie beispielsweise Pakistan, an der Grenze von Afghanistan entlang oder durch den Iran. Die beiden vermeiden es zu fliegen, reisen immer per Anhalter und kommen den Menschen dadurch sehr nahe. Was ist das Geheimnis dieser zwei Menschen, warum geschieht ihnen nichts Böses? Es sind das Vertrauen, das Interesse und die Herzensoffenheit, die diese Menschen ausstrahlen. So entstehen beeindruckende Bilder der Menschlichkeit und Nächstenliebe, die tausende Menschen tief berührt haben. Als sie nach Jahren wieder nach Freiburg zurückkehren – mittlerweile mit einem gemeinsamen Kind – fassen sie die gemachten Erfahrungen in dem Satz zusammen:

**“Es lohnt sich, zu vertrauen!“**

Wo stehen wir heute, wenige Jahre nach diesem wunderbaren Dokument der Menschlichkeit? Eine Welle der Furcht hat die Weltbevölkerung erfasst, die uns in die Enge, in die Vereinzelung treibt. Unsere unschuldigen Kinder werden als wandelnde Infektionsherde betrachtet. Der Mensch begegnet dem Menschen mit Misstrauen, eine Umarmung wird zur Straftat. Sind wir nicht gleich einer Schafherde vor dem aufziehenden Gewitter vom Hochland in eine Enge Schlucht geflüchtet? Haben wir nicht alle gehofft, das Gewitter möge sich rasch wieder

verziehen, der Blitz uns nicht treffen? Da stehen wir nun, jeder mit seiner Familie auf einem Flecken Gras. Die Schlucht am Ausgang durch einen Felsen versperrt. Noch haben viele von uns genug zu fressen. Aber wie lange noch? Und vor allem mag es für das Leben eines Schafes ausreichen, genug zu Fressen zu haben und vor dem Gewitter in Sicherheit zu sein. Aber reicht es für uns Menschen, so zu leben?

Welche Möglichkeiten gibt es, aus dieser engen Schlucht wieder herauszukommen? Zum einen haben wir natürlich den Eingang. Viele von uns merken aber, dass sie durch diesen Eingang gar nicht mehr in ihr altes Leben zurückwollen. In dieses Leben des dicht getakteten und durchgeplanten Alltags, dieser rasenden Geschwindigkeit. Das wollen wir eigentlich nicht mehr. Manches ist in der Schlucht sogar besser für uns und unsere Umwelt...

Dennoch wollen viele von uns wieder raus, man fühlt sich dort so beklommen. Aber wie? Die Wände sind steil, der Ausgang versperrt. Wir könnten nach Höhlen suchen oder unsere Kinder durch schmale Spalten vorausschicken. Was wir aber vor allem könnten ist, all unserer Mut zusammennehmen und klettern! Hoch zu kommen, um einen Überblick zu gewinnen, wie es weitergehen kann. Wer von Euch schon einmal im Fels hing weiß, dass es ganz auf die eigene Kraft und das Finden der Griffe und Tritte im Fels ankommt, ob man den Gipfel erreicht. Vor allem aber kommt es darauf an, einen eisernen Mut und Willen zu haben. Wer Angst hat, hat keine Chance, weil der die Kraft verliert und in der Verzweiflung nichts mehr findet, woran er sich festhalten kann. Es braucht ihn jetzt diesen Mut, diesen eisernen Willen! Wenn diese vorhanden sind, kommt man nach der ersten Seillänge auf die wunderschöne Alm hier mit den großartigen Menschen, die alle diese erste Etappe – trotz Teilnahmeerklärung - schon geschafft haben. Das Leben in der Enge der Schlucht ist nichts für uns Kletterer, zumal das Gras ohnehin bald zu Ende sein wird. Irgendwie müssen wir raus und wenn es nicht zurückgehen soll, dann eben über den Berg!

**„Es lohnt sich, zu vertrauen“**

Mit diesem Bild will ich Euch schildern, was uns antreibt, was unser Impuls ist. Über die 15 Punkte, die wir als Anliegen formuliert haben kann man streiten. So knapp formuliert werden sie immer Anlass für Interpretationen geben. Darum geht es uns aber nicht. Wir wollen darüber hinaus. Mehr als genug Zeit wurde im Streit damit vertan, sich die widersprüchlichen Zahlen, Grafiken und Fakten an den Kopf zu werfen. Es geht uns darum, klar zu machen, dass die enge Schlucht keine Lösung ist. Dass sie nur kurzfristig und für Schafe geeignet ist, aber nicht für freie Menschen mit kreativem Geist.

Woher stammt eigentlich diese vermeintliche Gefahr, der wir jetzt ausgesetzt sind? Dem Tierreich entstammt sie. Wie alle Erreger, die in der Lage waren eine Weltviruskrise zu verursachen. Warum bleibt der Erreger nicht einfach in den Tieren? Weil wir die Tiere aus ihren natürlichen Lebensräumen vertreiben, weil wir sie in der konventionellen Landwirtschaft und Tierhaltung weiterhin fürchterlich quälen. Ein Narr der glaubt, dass uns das Leid der Tiere und der Welt nicht irgendwann selbst treffen wird. Es kommt alles auf uns zurück, ob wir es glauben oder nicht. Wie kurzsichtig ist es, wenn man uns nun auch wie Tiere behandelt und in die Enge treibt. Nichts kann dadurch gelöst werden, die eigentlichen Ursachen werden nicht erkannt, wieder nicht in Angriff genommen. Unsere Leitschafe glauben jetzt an das Heil einer Impfung. Am liebsten hätten Sie uns wohl weiterhin in der engen Schlucht, dort sind wir so gut zu kontrollieren. Wenn dann die nächste Pandemie kommt, wäre alles schon prima vorbereitet. Und sie wird kommen, wenn wir unseren Umgang mit der Erde nicht verändern, das ist sicher. Ist es nicht dringend an der Zeit, dass wir unser Menschsein überdenken? Dass wir unseren kreativen Geist dazu benützen, um Lösungen für einen besseren Umgang mit dem Leben auf unserem Planeten zu finden? Genau dieses materialistische, monokausale Denken, dass uns jetzt in die Schlucht treibt, ist für die Zerstörung des Lebens auf der Erde verantwortlich. Es ist nicht im mindesten für lebendige Wesen geeignet. Was wir jetzt brauchen, ist ein Bewusstseinswandel, ein systemisches Denken, das der Komplexität des Lebens gerecht wird. Denn nur wenn wir wahrhaft leben, werden wir auch wieder in Würde sterben können! Wir sind immer noch in der Osterzeit! Lasst uns gegenseitig Hirten sein, mit den göttlichen Kräften der Liebe, der Freiheit und des Vertrauens, die uns geschenkt sind. Lasst uns Auferstehen aus Furcht und Enge und wieder Menschen mit offenem Herzen werden. Das ist es was in Freiheit leben meint! Gut, dass Ihr gekommen seid!

Rede von Klaus für die Organisatoren für die Demo am 3. Mai 2020